Elaphrium tomentosum Jacq.

(Der Takamahak-Baum.)

Syst. Lin. Class. VIII. Ord. I. Octandria Monogynia.
Syst. nat. Familia Amyridearum Rob. Br. (Rutacearum Dec.)
N. et Eb. Handb. der med. pharm. Bot. III. p. 119.
Bartl. Ord. plant. p. 393.

Char. Gen.

Flores hermaphroditi.
Calyx quadripartitus, deciduus.
Corollae petalis quatuor (parvis) formata.
Stamina octo, infra discum inserta.
Germen liberum biloculare, quadriovulatum; Stylus brevis; Stigmata duo.
Drupa coriacea valvatim dehiscens; pyrena (semen) unica (rarius duae) pulpa tenui involuta.

Jacq. Stirp. amer. I. p. 105.
Kunth Syn. plant. aeq. IV. p. 138.

Char. Spec.

E. foliis utrinque tomentosis pinnatis, petiolo alato, foliolis ovatis dentatis, racemis paucifloris folio duplobrevioribus	Jacq. l. c. p. 105.
	Dec. Prodr. I. p. 723.
Amyris tomentosa	Sprengel Syst. veget. II. p. 219.
Fagara octandra	Lin. Mantiss. 40.
	Willd. Spec. pl. I. p. 668.
Elaphrium Jacquinianum	Kunth. Syn. pl. aeq. IV. p. 160. Nov. Gen. VII. tab. 613.(?)
Elaphrium tomentosum	Rich. Bot. med. (Deutsche Uebers.) p. 976.
	Geiger Pharm. Bot. p. 842.
	Pharm. Bor. ed Dulk. p. 835.
	N. et Eb. l. c. III. p. 130.
	Martius Pharmacogn. p. 437.

Der westindische Takamahakbaum ist auf Curassao und auch auf andern westindischen Inseln einheimisch. Wenn wir das so nahe verwandte Elaphrium Jacquinianum K. hierher ziehen, so wächst der Baum auch in Venezuela.

Er wird ungefähr 25 Fufs hoch und hat ein unansehnliches Aeufsere. Die Rinde ist ganz mit einem stark riechenden Weichharz erfüllt; das Holz ist sehr leicht und weifs.*) Die Rinde der Zweige ist grau und glatt.

Die Blätter sind einjährig, kommen mit den Blüthen hervor; sie sind gefiedert; der Blattstiel ist geflügelt aber ganzrandig; die Blättchen deren an einem grofsen Blatt neun vorhanden, sind eiförmig stumpf, stumpf-gezahnt, auf beiden Seiten kurz filzig und auf der untern etwas rostfarbig; die beiden untersten Blättchen sind kleiner als die übrigen; das ganze Blatt mifst etwas über drei Zoll.

*) Wird defshalb zu Sätteln benutzt und der Baum heifst Sattelholz. (Jacq. l. c.)

Die Blüthen stehen an dem vorliegenden Exemplar aus dem Vahl'schen Herbario auf einem 3 Linien langen Blüthenstiel, sind dicht zusammengedrängt, noch unentwickelt und stark behaart. Nach Jacquin bilden sie einen einfachen anderthalb Zoll langen Trauben; sie sind sehr klein mit gelblich-weifsen Blumenblättchen.

Der Fruchtknoten ist in eine Scheibe (discus) eingesenkt und trägt zwei Narben ohne Griffel (nach Jacquin).

Die Früchte sind von der Gröfse einer Erbse, bei der Reife springen sie auf und lassen Tropfen eines flüssigen Harzes fallen. Der Saamen ist von einem rothen Mark dicht umgeben.

Von diesem Baum soll nach der fast allgemeinen Annahme der Autoren das sogenannte Tacamahac, Resina Tacamahaca abstammen, weshalb wir ihn hier aufnehmen zu müssen glauben, ob wir gleich diese Sache noch keineswegs als aus-

gemacht ansehen, da wenige Gegenstände der pharmaceutischen Botanik noch so wenig erforscht sind, als gerade die Geschichte der Harze und besonders die des Tacamahaks. Es kommen nemlich unter diesem Namen so verschiedenartige Harze im Handel vor, dafs sie gewifs auch von verschiedenen Bäumen abstammen; doch darf man annehmen, dafs sie wohl alle zu der so harzreichen Familie der Amyrideen gehören. Dazu kommt noch, dafs diese Harze bald als Takamahak bald als Anime beschrieben wurden. Wir möchten deshalb mit unserm Freund, Herrn Dr. Martius, annehmen, dafs nur diejenige Harze, welche sich durch einen mehr oder minder bittern Geschmack auszeichnen, als Tacamahak gelten sollten. Dahin gehört

1) das starkriechende Tacamahac in röthlichen auf dem Bruch durchschimmernden Körnern; ist sehr bitter und riecht etwas nach Castoreum.

2) Das gemeine Tacamahac nach Martius in gelblichen oder röthlichen Mafsen aus kleinern, weichern Körnern gebildet und mit Stückchen einer gelben Rinde gemengt; dieses Harz ist ebenfalls bitter.

Wir haben uns bis jetzt vergebens nach diesem bittern Tacamahac umgesehen. Bei uns findet man in den Officinen ein schwach aber nicht unangenehm riechendes Harz in runden oder eckigen ziemlich leichten, porösen, zerbrechlichen Stückchen von röthlicher oder gelblich-brauner Farbe; Dieses Harz ist bestäubt und dem Olibanum etwas ähnlich. — Eine andere Sorte ist mehr gleichförmig blafs gelb. Beide Harze möchten wir für falschen Tacamahac oder besser für eine Sorte von Olibanum erklären.

Ein ganz neuerlich als Tacamahak vorgekommenes Harz bildet gröfsere äufserlich schwärzlichgraue, bestäubte, einem Fossil etwas ähnliche Stücke, die nicht leicht zu verwechseln sind.

Was man Tacamahaca in testis s. sublimis nannte, ist eine in Kürbisschalen vorkommende nach Angelica riechende Harzmasse, welche gar nicht mehr zu haben ist.

Anm. Die oben beschriebenen dem Olibanum ähnliche Sorten finden sich nicht selten in den Officinen als Anime-Harz. Wir dürfen aber als Anime nur ein leicht kenntliches Harz annehmen, was aber jetzt selten geworden: die Stückchen sind eckig oder flach, aufsen blafs gelb und weifs-bestäubt, im Innern zeigt sich eine mehr gelbe Rindenschicht und ein mehr blasser weifslicher Kern, die Bruchstelle wird später ganz weifs; dieses Harz riecht nicht unangenehm und ist ohne Geschmack. Statt dieser Sorte kommt gewöhnlich ein Harz vor, was unserem falschen Tacamahac etwas ähnlich ist, doch sind die Stückchen mehr röthlich-gelb und weifs-gefleckt. — Man sollte füglich nur diese beiden Sorten als Anime gelten lassen. — Vor einiger Zeit erhielten wir auch ein Anime in gröfseren einigermaafsen dem Elemi ähnlichen Stücken; genauer betrachtet ist es aber doch diesen beiden erwähnten Sorten verwandt und wir glauben, dafs alle drei von einer Art, oder doch gewifs von einer Gattung der Amyrideen abstammen.

Abbildungen.

Jacq. l. c. tab. 71.

Erklärung der Tafel.

1. Ein blühender Zweig nach einem Exemplar des Vahl'schen Herbariums.
2. Ein Zweig mit Blättern.
3. Ein Blättchen von oben —
4. Dasselbe, von unten gesehen.
5. Eine Blüthe vergröfsert.
6. Der Kelch.
7. Ein Durchschnitt des Fruchtknotens.

Elaphrium tomentosum Jacq.